

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 1 (1995)

Artikel: Der Sonnenkalender von Rothenfluh
Autor: Mazzucchelli, Gianni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sonnenkalender von Rothenfluh

GIANNI MAZZUCHELLI

1934 untersuchte Gerhard Bersu, Archäologe aus Frankfurt, die frühbronzezeitlichen Zeugnisse auf dem Wittnauer Horn und auf dem Buschberg und wurde dabei auf die drei Steinwälle «Uf dr Flue» aufmerksam. Die Kartierung von 1958 durch Th. Strübin (Baselbieter Heimatbuch X) ergab «... auf einer Länge von 230 Meter drei Steinwälle». Diese vermutlich prähistorische Anlage erhielt die Bezeichnung «Prähistorisches Refugium».

Der aufmerksame Wanderer, der die Hochebene von Rothenfluh durch das Holingerhalde-Weglein erreicht, entdeckt den mittleren Steinwall sofort. Von den drei Steinwällen ist er der ausgeprägteste und durchquert die ganze Breite des Fluhorns. Ein Weglein durch seine Mitte und auf der Ostseite sind die einzigen Unterbrechungen. Die beträchtliche Steinmenge stammt aus der unmittelbaren Umgebung und zwar aus dem Graben, der nördlich vom Wall parallel zu diesem verläuft.

Der südlichere Wall ist nur auf der Ostseite gut erkennbar und bildet einen Winkel von ca. 60 Grad zur Nord-Süd-Achse.

Der mittlere Steinwall erstreckt sich von Osten her in einer geraden Linie nach Westen und endet mit einem Bogen nach Südwesten. Der nördliche Steinwall ist flacher und nur von der Ostseite bis zum Fussweg eindeutig zu erkennen. Sein Winkel zur Nord-Süd-Achse beträgt ca. 127 Grad.

Die Witterung und die Baumwurzeln haben die drei Wälle im Laufe der Jahrhunderte oder sogar Jahrtausende verformt. Die Baurichtung ist trotzdem gut zu erkennen.

Die Zufluchts- und Wehrfunktion dieses Steinwallsystems ist eindeutig. Die guten Beobachtungsmöglichkeiten von der «Roten Fluh» und vom «Horn» aus wurden von den Urbewohnern der Hochebene genutzt. Das Herannahen von Eindringlingen auf der Suche nach Nahrung

und Bleibe konnte vom «Horn» aus rechtzeitig entdeckt und verfolgt werden. Ein Angriff von der östlichen und westlichen Flanke wurde durch die Steilheit der Berghänge erschwert. Der Angriff von der Nordseite her konnte durch die drei Steinwälle wirksam abgewehrt werden.

Die Hochebene, die beim Rothenflüher Horn anfängt, dehnt sich weit aus bis zum Busch- und zum Lindberg. Die teilweise erforschten Ruinen des Wittnauer Horns, die Ruine Homburg und das Hügelgrab unweit von der Pilgerkapelle lassen auf eine bedeutende Bevölkerung auf der Hochebene schliessen, welche heute noch viel Wald und fruchtbaren Boden bietet. Die Bewohner der Hochebene waren mit grosser Wahrscheinlichkeit Jäger und Bauern. Die Beobachtung der Sonne und des Mondes war für sie von grosser Wichtigkeit. Saat- und Ernteanfang sowie kultische Ereignisse richteten sich nach dem Stand der Sonne und des Mondes. Rüben, Kartoffeln und Radieschen wurden im «Nidsigend» angepflanzt. Wollte man aber gute Radieschen erhalten, so säte man sie im «Obsigend», denn die Samen entwickeln sich an der Bodenoberfläche.

Die Sonne zeichnet im Laufe des Jahres unterschiedliche Himmelsbögen. Den tiefsten Bogen finden wir am 21. Dezember, den höchsten am 21. Juni. Den mittleren Bogen sehen wir zweimal im Jahr: am 21. März und am 23. September. Die Wachstumszeit in der Natur können wir vom Januar bis zum Juni beobachten. In dieser Zeit ist der Sonnenbogen zunehmend. Die Mittagssonne steigt jeden Tag höher, sie ist «obsigend». Der «Obsigang» der Sonne dauert 6 Monate, derjenige des Mondes bloss 13,75 Tage. Jeden Monat (27,5 Tage) bestreicht der Mond die gleiche Himmelsfläche wie die Sonne in einem Jahr.

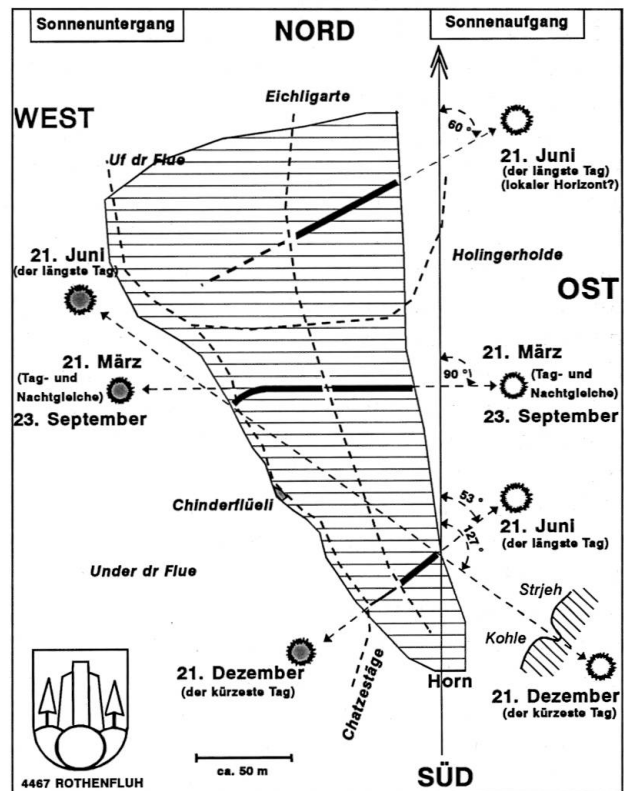
Wie die Abbildung zeigt, ist die Vermutung naheliegend, dass die drei Steinwälle auf der

Hochebene von Rothenfluh nicht nur eine Schutzfunktion hatten, sondern auch als Sonnenkalender benutzt wurden. Peilt man in Richtung des nördlichen Steinwalls den östlichen Horizont an, so findet man die Stelle des Sonnenaufgangs am 21. Juni, dem längsten Tag im Jahr. Der mittlere Steinwall zeigt zum Sonnenaufgang bei Tag- und Nachtgleiche am 21. März und am 23. September. Der südliche Steinwall hat etwa die gleiche Richtung wie der nördliche. Peilt man aber vom westlichsten Punkt des mittleren Steinwalls aus das östliche Ende des südlichen Steinwalls an, so erblickt man am Horizont die Stelle, an der die Sonne am kürzesten Tag, also am 21. Dezember, aufgeht.



Das Rothenflüher Horn, von Süden aus gesehen.

Prähistorische Sonnenkalender findet man an verschiedenen Orten auf der Welt. Die wohl berühmteste Anlage dieser Art ist Stonehenge in Südengland. Aber auch die Megalithen der Surselva im Kanton Graubünden verdeutlichen die Wichtigkeit der Kenntnisse über Sonnen-, Mond- und Sternenstand. Obwohl der Beweis nicht erbracht worden ist, dass das prähistorische Refugium auf der Hochebene von Rothenfluh auch als Sonnenkalender benützt wurde, scheint mir die Anlage schützenswert zu sein. Zudem möchte ich jedem empfehlen, die angenehme Wanderung zum Rothenflüher Horn mit dem Besuch dieses grossartigen Bauwerks zu einem Erlebnis werden zu lassen.



Radolf von Salis
Stutzring 4
CH-4434 Hölstein

Gianni Mazzuchelli
Untere Vogtsmatten 14
CH-4467 Rothenfluh